Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 26

Rubrik: Wettbewerb

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Not — Auf die Note

Stellen Sie sich vor:

Sie sind ein Genie, aber niemand schert sich drum und es geht ihnen mies. Die Leute anerkennen zwar, daß Sie ein Genie sind, aber wie die Leute sind: Sie sagen: Der kriegt bestimmt noch ein Denkmal. Wartet bloß ab, bis er verhungert ist. Der wird noch hoch berühmt.

Davon hat das Genie nicht gelebt. Es verhungert zwar nicht gerade, aber es geht ihm doch schlecht genug um das Denkmal zu rechtfertigen. Mit dem Gelde also, das er so gut hätte brauchen können, um sich Schreibpapier zu kaufen, setzt man ihm das Denkmal. In jeder Stadt eins. Man ist halt stolz auf ihn.

Man hebt ihn nach dem Tode aus der Not heraus. Setzt ihn auf Postamente. Aber nicht genug. Man druckt sein Bild auf Banknoten. Sinnig. Der Mann sitzt nun förmlich auf Geld. Jeder, der so eine Banknote ausgibt, muß notgedrungen an ihn denken. Das tut dem Toten wohl. Er lächelt freundlich auf der Note. Dankbar und sonnig. Mit magerem Gesicht.

Du kennst den Mann. Jedes Kind kennt ihn. Alle wissen von seiner früheren Armut und freuen sich, daß er nun doch zu Geld gekommen ist. Sein Name ist Heinrich Pestalozzi. Unsere neuen Zwanziger-Noten werden sein Bild tragen.

Der Unterschied zwischen der neuen Zwanziger Note und Pestalozzi besteht also darin, daß er (Pestalozzi) nie keine getragen hat — dafür aber sie (die Banknote) jetzt ihn.

So gleicht sich alles aus.

H. Rer

*

Von der Zika

Bestellt da einer auf der Zika einen Kaffee mit Kirsch. Er erhält auch richtig das Gewünschte und trinkt behaglich. Dann verlangt er die Rechnung....

7 Franken 50 bitte!

Wie?"

7.50.

Was?

7.50 bitte.

Der Kellner schreibt es auf und reicht dem Gast den Zettel. Kein Irrtum. Da steht's: 7 Fr. 50.

Der Gast ist aus dem Zürcher Oberland und fühlt sich geneppt. Er macht Krach. Der Chef kommt. Es hat seine Richtigkeit. Kaffee mit Kirsch: 7.50.

Unerhört!

Sie vergessen, daß Sie hundertjährigen Kirsch getrunken haben. Jawohl. 100 Jahre alt. Garantiert. Kostet 7.50.

Zahle ich nicht!

Hundert Jahre.....

Habe ich nicht bestellt!

Aber Zika....

Ist mir egal!

Aber Sie kommen doch nicht auf die Zika, um ganz gewöhnlichen miserablen Kirsch zu trinken. Hundertjährigen....

Zahle ich nicht!

— nichts zu machen. Sie lassen 2.50 nach und der Mann zahlt 5 Fr. für Kaffee Kirsch — für Kaffee mit hundertjährigem Kirsch — ein Spottpreis — lächerliche Bagatelle, wenn man bedenkt: Hundert Jahre!

Trinkt einer einen Dreier Roten. Verlangt dazu ein Brötchen und erhält tadellos serviert: Fünf Brötchen in einem Körbchen. Eines ißt er. Dann will er zahlen...

Ein Dreier Roten .... 2.10.

Ein Brötchen ..... —.50.

Ein Brötchen 50?

Jawohl!

50?

Serr woll!

Aber das ist doch unverschämt!

Sie vergessen, mein Herr, daß Sie fünf Brötchen haben. Ein Brötchen kostet 10, fünf Brötchen kosten 50. Wie manches Sie essen, ist uns egal. Macht 2.60.

— das ist durchaus richtig gerechnet. Ein Brötchen zehn, fünf Brötchen fünfzig. Der Mann kann froh sein, daß er nicht fünfzig Brötchen aufgestellt bekam.

Alles geschäftig. Alles in Eile. Beim Zahlen geht es so schnell, daß man kaum mitkommt mit Rechnen. Tatsächlich. Zudem haben manche Kellner eine unglaubliche Routine. Nicht alle. —

Ober zahlen!

Moment....

Zahlen!!

Sofort....

Zahlen!!!

Zu Diensten... haben Essen... sieben ... Wasser keines... siebenachtzig... zweier Wein... siebenachtzig = achtachtzig = neundreißig... Dessert keines... neundreißig = zehndreißig = elffiebzig... eine Zigarre... elffiebzig = zwölffiebzig = neunzig... Brötchen zwei... dreizehnzehn ... weiter nichts ... vierzehnzwanzig... das wäre alles... vierzehnzwanzig bitte!

Zwanziger Note der Hand entrissen. Rasch rasch, keine Zeit, alles drängt. Von drei Seiten wird gerufen....

Vierzehnzwanzig... fünfzehn... eins — zwei — vier — fünf ... Danke sehr ... Besten Dank ...

Husch husch ist der Mann schon weg und der Gast sitzt wie im Traum. Er ist dem Erlebnis nicht gewachsen. Irgendwie und irgendwo fühlt er eine leise Unsicherheit. Er läßt das Geld unbesehen ins Portemonnaie gleiten. Besser so...

— man darf aber auch wirklich nicht zu heikel sein. Wie leicht kann sich so ein geplagter Kellner bei dem Gehetz verrechnen. Ist ja fast unvermeidlich... zwölffiebzig = neunzig ... dreizehn, vierzehn, fünfzehn, sechzehn, siebzehn... unglaublich rasch können die Kerle rechnen!

H.

*

Nach getaner Arbeit – Schweiß – flüchtet man um jeden Preis (lueg – de Sepp isch au scho da) z'Züri i d'URANIA.

*

Wettbewerb

Mit Trostpreisen bedachte Verse:

Er ist der Held, der ewig junge —
An vielem wetzt er seine Zunge —
All den Philistern, Spiessern zahlt er
Gebührend heim — der «Nebelspalter»!
A. Grunewald

Mein Weekenddessert macht mich z'gluschten
schon Montags in der Früh,
Doch plang ich nicht umsuschten,
denn er enttäuscht uns nie.
Ueberschrift: Der Nebelspalter.
Jakob Dürst

Wer sich die ganze Woche müht,
der braucht auch etwas für's Gemüt;
zum Glück fällt da die Wahl nicht schwer:
der «Nebelspalter» muss mir her! A. Wydler

Rasch verfliegen Dir die Grillen:
Unruh', Sorgen, Müh' und Plag,
Sicher stets am sechsten Tag,
«Nebelspalter» wird sie stillen! H. Ingold

Dem Nebelspalter Lob und Dank:
Er zeigt auf, was da morsch und krank
Und tut dies mit Humor und Witz
Und manchem träfen Geistesblitz. Omar

Lachen ist Gesundheitsmittel,
Das weiss heute jedermann;
Darum lob' ich deinen Titel
Nebelspalter! wo ich kann.
Dr. F. J. Unternährer

Nach dem Essen sollst du ruhn
Oder tausend Schritte tun;
Lies den Nebelspalter — gleich
Hast Verdauung Du, bimeich! Theodor Frick

Ein Schatz, ein Auto und den Nebelspalter,
das sind die besten Lebenserhalter.
Der Nebelspalter, das Auto und ein Schatz:
Für anderes hab' ich keinen Platz. J. Stutz

ALBANA Nikotinschwach
20 Cigaretten Frs. 1.—

Chianti-Dettling
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
Verlangt ihn überall!
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867